

INTERVIEW DER WOCHE



Bild: Stabilitas

MARTIN SIEGEL

ist seit dem Jahr 2011 Inhaber der Investmentboutique Stabilitas GmbH und verantwortlich für die Beratung der Fonds wie dem Stabilitas Gold + Ressourcen. Siegel verfügt über 20 Jahre Investmenterfahrung mit Edelmetallen

„Steigende Zinsen stützen Goldpreis“

„Die Aussicht auf geopolitische Krisen treibt Gold nur kurzfristig“, sagt Siegel. Entgegen den Erwartungen vieler Anleger reagiert das Edelmetall dagegen auf Zinswenden der Notenbanken nachhaltig positiv

FONDSXPRESS: Herr Siegel, profitiert der Goldpreis von Donald Trumps Politik?

MARTIN SIEGEL: Zunächst war der US-Präsident eine Hoffnung für das Edelmetall. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern schien er offen zu sein für unkonventionelle Lösungen insbesondere in der Außenpolitik. Eine Entspannung in den Beziehungen mit Russland sowie positive Ansätze zur Beendigung des Syrien-Konflikts hätten den Goldpreis nach oben gezogen. Nun ist Trump innenpolitisch unter Druck geraten und betreibt zusehends die Politik der von ihm noch im Wahlkampf kritisierten politischen Elite. Schon wird ihm ein staatsmännischer Auftritt in Saudi-Arabien bescheinigt, obwohl der Waffendeal die Spannungen in der Region weiter erhöhen dürfte.

Und das ist schlecht für den Goldpreis?

Ja, der wieder aggressivere Kurs in der US-Außenpolitik belastet den Goldpreis langfristige.

Viele Investoren sind jedoch der Ansicht, dass gerade die Sorge vor geopolitischen Konflikten die Nachfrage nach Gold treibt.

Es ist schon richtig: Sobald sich Kriegsgefahren abzeichnen, steuern Investoren sichere Häfen an und investieren in Gold. Doch der Preisanstieg ist meist nur von kurzer Zeit. So gab es zwischen 1980 und 2000 zahlreiche Konflikte, etwa im ehemaligen Jugoslawien. In dieser Zeit ist der Goldpreis jedoch deutlich gefallen.

Die Gründe?

Insbesondere in Krisenregionen wird Gold nicht nachgefragt, sondern verkauft, meist um die Existenz zu sichern. Die langfristig wesentlichen Einflussfaktoren auf den Goldpreis sind die Qualität der Geldpolitik der Zentralbanken und das Vertrauen der Bevölkerung in die Papierwährungen.

Zwischen 2000 und 2011 zog der Goldpreis wieder stark an. Warum?

In dieser Zeit ist der Lebensstandard vor allem in China und Indien deutlich gestiegen. Dank höherer Einkommen konnten die Verbraucher mehr Goldschmuck nachfragen. Das gilt auch generell. Wächst der Wohlstand – und dazu bedarf es meist politisch stabiler Verhältnisse – steigt Gold.

Ist die Nachfrage in den Ländern weiterhin hoch? Wie sind die weiteren Aussichten?

Für Indien lässt sich das nur schwer prognostizieren. Im Zuge der Bargeldreform ist nicht ausgeschlossen, dass Indiens Regierung auch den Handel mit Gold einschränken wird beziehungsweise es zu Konfiszierungen oder Importverboten kommt. In China dagegen ist die Nachfrage tendenziell steigend, der Handel unterliegt keinerlei staatlichen Restriktionen.

Wie sieht es in den Industriestaaten aus? Die US-Notenbank hat die Zinswende eingeleitet, die EZB denkt laut darüber nach. Sind steigende Zinsen negativ für Gold?

Nein, im Gegenteil. In Zeiten steigender Zinsen wird Gold zur attraktiven Alternative. Je schneller die Zinsen steigen, desto besser für das Edelmetall. Denn dann fallen die Anleihekurse. Sinken dagegen die Zinsen, ziehen die Anleihekurse an. Gold ist dann weniger interessant.

Wie wird sich die physische Nachfrage in diesem Jahr entwickeln?

Der World Gold Council veröffentlicht hierzu immer wieder Zahlen. Im ersten Quartal ging demnach die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahresquartal um 18 Prozent zurück. Dieses war aber ein extrem gutes Quartal. Generell messe ich den Zahlen zur physischen Nachfrage zur Preisprognose immer weniger Beachtung bei. Die Notierungen des Goldpreises werden zumindest auf kurze bis mittlere Sicht immer von Papiergoldinvestoren getrieben. Langfristig sind jedoch Angebot und Nachfrage für die Preisentwicklung entscheidend.

Wie wird sich Ihrer Meinung nach das Angebot entwickeln?

Eigentlich hätte das Goldangebot schon rückläufig sein müssen. Dass es dazu nicht gekommen ist, liegt vor allem an den zuletzt gefallen Energiepreisen. Dadurch erhöhen sich die Margen für die Goldunternehmen und sie können Erze mit geringerer Qualität abbauen. Steigt der Ölpreis jedoch wieder an, erhöhen sich die Produktionskosten, und die Förderung wird wieder gedrosselt. Gold könnte dann bei einer unverändert hohen Nachfrage auf 2000 Dollar pro Unze steigen. Aktuell sind es 1251 Dollar

Der Stabilitas Gold+Ressourcen weist seit Jahresanfang ein Minus von fast fünf Prozent auf. Woran liegt's?

Dies ist zum einen der Umstellung des Market Vectors Global Junior Gold Miners Index geschuldet. Eine Reihe von Titeln, in die ich investiert habe, wurden im Index geringer gewichtet, was mit Kursverlusten einherging. Auch litt der Fonds unter Währungsverschiebungen.

Ist bis Ende des Jahres noch eine positive Rendite drin?

Ich bin zuversichtlich, dass die Schwäche aufgeholt wird. Den Erfolg des Vorjahres werden wir aber wohl nicht wiederholen können. Aber über einen längeren Zeitraum bin ich für Gold und Goldminenaktien recht optimistisch.

Ist Bitcoin eine Alternative zu Gold beziehungsweise zu Goldinvestments?

Ich denke nicht. Bitcoins gibt es nur im Netz, die Währung ist nicht physisch vorhanden. Gold dagegen schon. Das schätzen die Investoren. Sollte das Finanzsystem eines Tages kollabieren, wird man sich nicht mit Bitcoins dagegen schützen können. Mit dem seit 5000 Jahren weltweit begehrten Gold hat man da bessere Chancen.

Interview: Jörg Billina